

gelafet; es gemahnt mich, als ob Ihr des himmlischen Trostes mehr bedürftet, als der irdischen Hoffnung: der Friede Gottes mit Euch!

Ich komme — fuhr er fort — Euch einen Brief zuzustellen. Ein junger Mann, im Dienste des Kurfürsten von Trier, von seinem, jedoch nicht einnehmenden Aeußeren, hat mir ihn mit der Bitte gegeben, ihn Euch zuzustellen; er soll Tröstendes enthalten.

Tröstendes? — sagte ungläubig den Kopf schüttelnd Margarethe, nahm den Brief, erbrach ihn mit zitternder Hand und eine hohe Gluth überflog beim Durchlesen ihre bleichen Wangen; dann legte sie ihn zusammen, faltete ihre Hände und sagte mit kindlich-frommer Ergebung: — Ich bin bereit, Herr! Dein Wille geschehe!

Margarethe! — fuhr Philipp erschrocken auf — was ist Euch? — von wem ist der Brief? — was enthält er?

Er ist eine Mahnung, mich zur langen Reise vorzubereiten! — erwiederte sie. — Ich sollte Euch zwar den Brief nicht geben, sollte seinen Inhalt in meine Brust verschließen; aber — sagte sie bewegt — Ihr seyd ein so treuer Freund und habt gewiß schon längst mit mir geahnet, was er mir sagt. Nehmt!

Er las leise:

„Um wenigstens besser für Euer Seelenheil zu sorgen, als ich für Euer körperliches Wohl that, mache ich Euch mit Eurem Schicksale bekannt, noch ehe es Euch trifft, was, wenn ich nicht irre, bald geschehen muß. An dem Polterabend unserer Fastnachthochzeit spielte ich Euch einen Faschingstreich und gab Euch ein langsam schleichendes Gift. Eure Schönheit hatte mich zu der Thorheit verleitet, Euch zu begehren; Eure Schönheit sollte deshalb auch vergehen, und Georg Sickingen's Gattin in seinen Armen verwelken und dem Tode angehören, indem sie glaubt, sie gehöre der Liebe und dem Leben an. Betet und bereitet Euch zur Reise. Ich glaube, nur noch nach Tagen könnt Ihr Euer Leben berechnen.“

Der Brief war ohne Unterschrift und mit verstellter Handschrift geschrieben.

Teufel! — rief Philipp — ereilt Dich nicht Gottes Gericht, so wird meine Hand —

Philipp! — unterbrach ihn Margarethe — „Vergeib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!“ so beten wir täglich zum Vater im

Himmel. Deshalb keine Rache. Ueberlast sie Gott, und reicht mir die Hand zur Versicherung, daß Ihr den Inhalt des Briefes Jedermann verschweigen wollt.

Heilige! — rief Philipp, sich vor ihr beugend — Euer Wille ist mir Befehl; ich schließe das furchtbare Geheimniß in meine angsterfüllte Brust.

Und darf auch ich nicht den Inhalt des Briefes kennen? fragte der Klausner.

Nein, ehrwürdiger Herr! — erwiederte Margarethe — Helfen könnt Ihr nicht mehr, und Trost bedarf ich nicht, denn ich bin gefaßt. Gedenket meiner in Eurem Gebet, und sagt dem, der Euch den Brief gab, sein Inhalt habe mich nicht überrascht, und ich hätte ihm verziehen.

Der Klausner, der noch Manches mit dem Ritter besprochen hatte, verließ, Margarethe bewundernd, das Schloß und kehrte in das Lager des Kurfürsten zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rösselsprung: Dank.

Herrn Trautschold, in Bezug auf seinen „Rösselsprung-Glückwunsch“ in No. 202 der Abendzeitung.

„Ein Schelm mach'ts besser als er kann.“

Schrift	W	e	n	n	n	ä	c	h	s	t	t	r	ü	g	t	k	a	n	n	t	c	h	e	m	d	a	l	b	z	u
nur	W	u	n	s	c	h	d	i	e	D	i	r	a	u	c	h	b	r	i	n	E	s	g	l	e	i				
k	l	a	u	b	t	Z	u	g	l	e	i	c	h	b	e	n	i	c	h	t	d	e	s	W	e	g	d	o	c	h
D	e	i	n	d	e	n	Z	w	a	r	m	i	r	g	e	n	i	h	n	A	u	f	s	e	i					
t	r	i	f	f	t	g	e	S	c	h	a	c	h	D	e	r	d	e	m	e	r	w	a	h	l	d	e	n		
H	e	r	r	n	S	p	r	u	c	h	S	k	u	n	s	D	u	D	a	n	k	F	ü	r	f	ü	r			
a	u	s	S	o	i	c	h	d	a	s	l	a	u	b	t	d	e	n	n	u	r	v	e	r						
d	e	n	G	e	h	e	r	s	p	r	a	c	h	l	o	s	w	a	n	d	t	d	a	Z	e					

Der Anfang ist hier, wie dort, durch den Druck markirt; das Ende wird am Punctum erkannt.

L.